

Gesundheitsleistungen sicherstellen

Zu: „Keine pure Nächstenliebe“ (Leserbrief von Horst Dreier, Marktrundschau vom 28. September)

Sehr geehrter Herr Dreier, danke, dass Sie sich mit unserem Projekt auseinandersetzen. Zu einem fruchtbaren Dialog gehören auch kritische Gedanken. Dadurch gewinnen die Dinge Klarheit und Kontur.

Hier einige Überlegungen zu Ihren Bedenken: Ja, die Nutzer des Gesundheitskompetenzzentrums arbeiten, jeder für sich, privatwirtschaftlich. Sie stellen damit ein vielfältiges Angebot an ärztlicher Betreuung und sonstigen Leistungen im Bereich Gesundheit und Gesundheitsvorsorge sicher. Das ist heute absolut nicht mehr selbstverständlich. So gibt es im Umland bereits Gemeinden, die keine ärztliche Versorgung mehr vor Ort haben, da es kaum noch Nachfolger für Allgemeinpraxen auf dem Lande (ohne großes Einzugsgebiet) gibt.

Aufgrund des derzeitigen Gesundheitswesens, vielleicht besser Krankheitsverwaltungs wesens, rechnen sich solche Praxen wirtschaftlich nicht. Die nächste ärztliche Versorgung ist dann viele Kilometer entfernt.

So sucht eine bayrische Gemeinde aus dem Tourismusgebiet rund um München einen Arzt in einem öffentlichen Brief im Hamburger Abendblatt (!): „Eine Gemeinde schreit nach ärztlicher Hilfe“ - den Originaltext stelle ich gern zur Verfügung. Unter-

nehmen im Gesundheitsbereich, die wirtschaftlich arbeiten, stellen also auch in Ottersberg die Versorgung der Bevölkerung vor Ort sicher.

Das vielfältige Angebot, das in Ottersberg und Umgebung auf diesem Sektor vorhanden ist, stellt einen wichtigen Standortfaktor für die Gemeinde dar. Eine Gemeinde braucht Menschen, die im Ort leben wollen oder sich dort ansiedeln wollen. Ansonsten gibt es weitestgehend verlassene Orte, wie bereits im weiteren Umkreis.

Um attraktiv zu sein, braucht Ottersberg eine funktionierende Infrastruktur, wie zum Beispiel Schulen, Kindergärten, eine umfassende Versorgung im Bereich Gesundheit und Kultur, kurz einen lebendigen Ort. Und jedes gesunde Unternehmen hier trägt zur Attraktivität, zum Besuch des Ortes und auch zum Steueraufkommen bei.

Eine Bürgerstiftung mit dem Ziel der nachhaltigen Gesundheitsförderung in diesem Raum stellt als Träger des Gesundheitskompetenzzentrums sicher, dass Mietentnahmen nicht in Form von Erträgen oder Zinsen aus dem Ort abfließen, sondern wieder in Projekte, die dem Stiftungsziel entsprechen, investiert werden können.

Dies gilt besonders für Vorhaben, die sonst kaum verwirklicht werden könnten, wie zum Beispiel auch in bestimmten Fällen die Übernahme der Kosten einer Behandlung von Menschen, die sich diese sonst nicht leisten

könnten. Um eine gemeinnützige Bürgerstiftung gründen zu können, bedarf es eines Gründungskapitals von 25.000 Euro.

Um dieses zu erreichen, haben wir um „Geldgeschenke“ nach dem Motto „ein Euro plus“ geworben. Ist dieses Gründungskapital erreicht, kann die gemeinnützige Stiftung gegründet werden. Danach finden sich auch leichter Stifter und Menschen, die sich für diese Idee der nachhaltigen Gesundheitsförderung engagieren.

Noch ein Wort zu Stiftungsvorstand und Stiftungsaufsicht: Da sind Menschen aus der Gemeinde beteiligt und erwünscht und keinesfalls nur der Kreis der Nutzer.

Die Bürgerstiftung ist aus unserer Sicht und Überzeugung eine hervorragende Möglichkeit, dass wir Bürger wieder mehr selbst in die Hand nehmen und nicht nur auf Unterstützung aus öffentlichen Töpfen warten. Diese gibt es sowieso erst, wenn eine Finanzierung aus eigenen Mitteln steht

Das Gesundheitskompetenzzentrum ist ein Baustein für ein Ottersberg, das auch für Menschen aus dem Umkreis und anderen Regionen attraktiv ist und damit zu einer lebendigen nachhaltigen Wirtschaft im Ort beiträgt. Gern sind wir für weitere Gespräche offen!

Bernd Weinbichler
Vorsitzender des Vereins zur Förderung von Kunst, Therapie und Beratung im Flecken Ottersberg